

Wenn ich bisher den Zeitungshandel nur ganz gelegentlich erwähnt habe, so muß ich ihm diesmal einen um so größeren Platz einräumen, bildet er doch zurzeit das einzige Gebiet, auf dem das belgische Buchdruckgewerbe noch tätig ist. Aber dieses Zeitungsgeschäft hat eine ganz andere Physiognomie erhalten. Zwar eilen, mehr als je, Hunderte von Männern, Frauen und Kindern fast zu allen Tageszeiten durch die Straßen, um mit dem gewohnten Lärm und Geschrei die neuesten Zeitungen auszurufen, doch sind es vollständig neue Titel, die wir hören. Die großen Brüsseler Tageszeitungen haben mit dem Einzug der deutschen Truppen am 20. August sämtlich ihr Erscheinen eingestellt; die großen Buchdruckereien sind verlassen, und im Gegensatz zur Provinz ist bisher keine einzige größere Tageszeitung wieder auf den Plan getreten, ausgenommen allenfalls die »Indépendance belge«, die in — London erscheint. Die Brüsseler Redakteure wollen sich eben der deutschen Zensur nicht unterwerfen. Ob diese Auffassung sich mit den Pflichten, die die Presse gerade in diesen schweren Zeiten dem Volke gegenüber zu erfüllen hat, verträgt, sei dahingestellt. In den Provinzstädten herrschen teilweise andere Ansichten; so erscheinen die führenden katholischen Zeitungen von Gent (Le Bien public, im 61. Jahrgang) und Namur (L'Ami de l'ordre, im 76. Jahrgang) seit einigen Wochen wieder; ihnen hat sich das »Journal de Gand«, das auch schon 58 Jahrgänge zählt, angeschlossen. Auch die vielverbreitete flämische »Gazette van Gent«, die als die weitaus älteste Zeitung Belgiens bekannt ist — steht sie doch im 247. Jahrgang —, und der ebenfalls in Gent herausgegebene flämische »Vortwärts« (Vooruit) haben ihr Erscheinen fortgesetzt, letzterer allerdings mit öfteren, durch die Zensur hervorgerufenen Unterbrechungen und Lücken. Ebenso erscheint in Antwerpen dessen älteste flämische Zeitung »Handelsblad van Antwerpen« (70. Jahrgang), wenn auch deswegen angefeindet, weiter, ebenso die französisch geschriebene »Presse« (11. Jahrgang). Ich werde es mir angelegen sein lassen, über die Haltung der Provinzpresse in den anderen Städten weiteres zu erfahren, und darüber später berichten, in der Annahme, daß die Geschichte der belgischen Presse gerade jetzt auch in Deutschland besonders interessieren dürfte. Diese Provinzialblätter werden gegenwärtig auch in der Hauptstadt verkauft, im Gegensatz zu früher, da die Brüsseler Zeitungen in der Provinz viel verbreitet und tonangebend waren. Bis zur Einnahme von Antwerpen und Gent zirkulierten heimlicherweise — denn sie waren von der deutschen Militärbehörde verboten — auch die »Métropole«, die jetzt als Beilage zum »Standard« in London herausgegeben wird, und der »Matin«, Antwerpens bekannteste Zeitungen, sowie die Genter »Flandre libérale« unter dem Brüsseler Publikum und wurden mit hohen Preisen bezahlt. Der Brüsseler schwor vor allem auf all den Schwindel, den ihm die »Flandre libérale« aufsticht, deren Zukunftsbildern er begreiflicherweise mehr Vertrauen schenkte als den sachlichen Veröffentlichungen der deutschen Verwaltung, die jeden Morgen in drei Sprachen — deutsch, französisch, flämisch, seit einigen Tagen steht das Flämische übrigens an zweiter Stelle — an den Straßenecken angeschlagen werden. Außer den Mitteilungen des Generalstabs enthalten sie auch Belgien besonders interessierende Auszüge aus deutschen und andern Zeitungen. Nachstehend das Verzeichnis der neuen Brüsseler Zeitungen, die seit etwa zwei Monaten hier ausgerufen werden: »Le Belge quotidien« (organe national d'information) — »La Belgique« (Journal quotidien) — »Echo de la Presse internationale« — »Echo de Bruxelles« (pour le bien être général) — »Dernières Nouvelles« (Journal quotidien) — »Le Quotidien Bruxellois« — »Le Bruxellois« (Journal quotidien indépendant) — »Het laatste Uur« (Onafhankelijk Nieuwsblad), letztere die einzige flämische Zeitung in Brüssel, die den Titel der früheren, bekannten »Dernière Heure« entlehnt hat und fürs Volk bestimmt ist, da die frühere, außerordentlich verbreitete Zeitung »Het Nieuws van den Dag« ebenfalls verfaßt hat.

Alle diese Zeitungen erscheinen auf zwei bis vier Seiten in den verschiedensten Folioformaten und kosten mit Ausnahme des »Echo de la Presse« (5 c.) je 10 Centimes (Abonnementspreise gibt es nicht). Anstelle der fast ganz fehlenden Anzeigen bringen sie Auszüge aus den Landesregistern, die Listen der kriegsge-

fangenen belgischen Soldaten in Deutschland, der internierten Belgier in Holland und der verwundeten belgischen Soldaten in den deutschen, belgischen und englischen Lazaretten. Eine davon veröffentlicht das Verzeichnis der belgischen Zivilpersonen, die sich zurzeit unbehelligt in Deutschland aufhalten; das »Journal de Gand« dient als Vermittlungsamt für die beim holländischen Konsulat eingegangenen Briefe aus Holland, deren umfangreiche Liste (Ende November bereits über 500) behufs Abholung abgedruckt wird, — kurz, alle diese neuen Preßorgane versuchen sich bei dem unvollkommenen Postbetrieb im Lande und nach dem Auslande, jedes auf seine Weise, nützlich zu machen. Auch die »Deutsche Soldatenpost«, herausgegeben von der Zivilverwaltung des Generalgouverneurs in Belgien, die an die Soldaten der Okkupationsarmee unentgeltlich verteilt und an Zivilpersonen mit 5 Centimes verkauft wird, brachte bis zur Einrichtung des regelmäßigen Postdienstes in Brüssel eine Liste der deutschen Reichsangehörigen, für die Briefe oder sonstige Nachrichten aus der Heimat bei der Zivilverwaltung eingelaufen waren.

Neuerdings haben auch eine bisher allerdings weniger bekannte Brüsseler Tageszeitung: »Le Messenger de Bruxelles« (Journal quotidien, économique et financier, 30. Jahrgang) und zwei finanzielle Wochenblätter ihr Erscheinen wieder aufgenommen: »L'Information«, mit dem deutschen Untertitel »Belgische Sonn- und Montags-Zeitung« (19. Jahrgang), und »Revue internationale des valeurs«. Erstere bringt größere Artikel aus der Feder des berühmten belgischen Völkerrechtslehrers Prof. Dr. E. Nys, dessen grundlegendes, vor wenigen Jahren in 2. Auflage erschienen dreibändiges Werk »Le droit international« zurzeit wieder vergriffen und gerade jetzt in Belgien sehr gesucht ist.

Hierzu kommen dann noch zwei neue illustrierte Halbmonatsblätter, die das Ausbleiben der bisher in so großen Massen eingeführten französischen Revuen ersetzen sollen: die weitaus bessere und viel gekaufte, nach dem neuen Tiefdruckverfahren illustrierte »1914 illustré« mit je 8 Quartseiten Illustrationen und kurzen Textunterschriften (jede Nr. 20 Centimes, Abonnement 9 Francs.) und »Le Temps présent« (8°, jede Nr. 20 Centimes, Abonnement 9 Francs.), dessen Abbildungen ebenso schlecht als die der erstgenannten Zeitschrift zu loben sind, sowie die Wochenschrift »L'Actualité illustrée« (4°, jede Nr. 10 Cts.). Daß diese Publikationen ausschließlich Bilder bringen, die sich auf den Krieg und das militärische Leben in Belgien beziehen, braucht wohl kaum erwähnt zu werden. Die ersten zehn Nummern der »1914« taten in der Wiedergabe von Ruinen aus den vom Kriege betroffenen Städten und Städtchen wirklich etwas zu viel; seitdem hat das Blatt seine Taktik jedoch geändert. In den Monaten September und Oktober hingen außerdem sämtliche Papierläden und Zeitungskioske derartig voll von Ansichtskarten gleicher Art, daß die deutsche Regierung den Verkauf schließlich untersagt hat. An ihrer Stelle sieht man jetzt Abbildungen der belgischen, englischen, französischen und deutschen Armee und Marine. Wie in Friedenszeiten, so spielt auch jetzt die ausländische Presse in Belgien eine hervorragende Rolle. Waren es jedoch sonst die französischen Zeitungen, auf die der Löwenanteil entfiel — sollen doch täglich 10 000 Kilo Pariser Zeitungen ins Land gekommen sein —, so sieht man jetzt fast nur die deutschen Tageszeitungen, von denen die »Kölnische Zeitung«, die »Kölnische Volkszeitung« und die »Düsseldorfer Zeitung« schon Ende September in Brüssel regelmäßig verkauft wurden. Die Redaktion der letztgenannten gibt die Zahl der täglich in sechs Lastautomobilen nach Belgien gebrachten Exemplare selbst mit 20 000 an, die in der Hauptsache an die Soldaten und Beamten, vor allem aber an die Verwundeten kostenlos verteilt werden, während der Überschuss in den Straßen verkauft wird. Ihnen haben sich nach und nach und versuchsweise noch einige andere zugesellt, wie das »Düsseldorfer Tageblatt«, die »Frankfurter Zeitung«, das »Berliner Tageblatt«, die »Bosser Zeitung« und die »Berliner Zeitung am Mittag«. Von den illustrierten Wochenzeitungen hängen »Die Woche«, »Berliner Illustrierte Zeitung« und die »Wochenschau« in vielen Papierläden aus. Am verbreitetsten ist entschieden die »Kölnische Zeitung«, von der jedoch nur die beiden Morgenblätter verkauft